
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 101. Hirschberg, Mittwoch den 18. Dezember. **1850.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 12. Dezember. Nach der Spenerschen Zeitung wird das Fürstenkollegium weder vertagt, noch aufgelöst werden; es wird nur unter verändertem Namen als Verwaltungsrath auf Grund des Bündnisses vom 26. Mai 1849 fortbestehen, und fortfahren, Preußen und seine Verbündeten zu repräsentiren.

Berlin, den 12. Dezember. Aus allen Landestheilen gehen der Staatsregierung Zuschriften und Adressen zu, in welchen der lebhafteste Dank für die Erhaltung des Friedens ausgesprochen wird.

Der kommandirende General von Grabow hat eine Mission nach Petersburg erhalten. Er soll dem Kaiser von Rußland zu der Feier der 25jährigen Thronbesteigung die Glückwünsche Sr. Majestät des Königs überbringen.

In Gemäßheit der Königlichen Kabinetsordre vom 10ten Dezember werden außer den Landwehrbataillonen zweiten Aufgebots zunächst von jedem Bataillon der Landwehr ersten Aufgebots 150 bis 200 Mann unter der Bedingung sofortiger Wiedergestellung beim Empfang der Ordre auf unbestimmte Zeit in die Heimath entlassen, wobei die dringendsten Reklamationen nach Maßgabe der Umstände Berücksichtigung finden können.

Berlin, den 13. Dezbr. Sichererm Vernehmen nach werden die freien Konferenzen in Dresden erst den 23. Dezember beginnen.

Berlin, den 12. Dezember. Aus englischen Blättern verdienen noch folgende Ansichten und Aeußerungen Beachtung.

Daily News meinen, die Abfassung der olmützer Uebereinkunft habe das eigenthümliche Schicksal, keiner Partei zuzusagen; die Oesterreicher sowohl als die Preußen wollen Beide nichts von ihr wissen. „Es ist aber doch eine Art Waffenstillstand, den ehrenhaftes Handeln, patriotischer Wille und fester Widerstand gegen die Einflüsterungen des Ehrgeizes nicht nur zu einem Frieden, sondern sogar zu einem starken Bündniß der Deutschen heranbilden kann."

Die Morning-Post erkennt in dem Ausgange der olmützer Konferenzen den Sieg der Vernunft und der Ehrlichkeit und dankt Oesterreich für seine Zugeständnisse.

Die Times sagt: „Es ist nicht das erste Mal in konstitutionellen Ländern, daß Minister auf ihre eigene Verantwortlichkeit das Recht der Krone Traktate zu schließen ausgeübt haben, um großes Unheil von ihrem Lande abzuwenden, obgleich die öffentliche Meinung darüber außer sich war. Diesen Dienst, den schwersten und undankbarsten den es giebt, haben sich Herr v. Manteuffel und seine Kollegen entschlossen zu leisten, und in allen Versuchungen des öffentlichen Lebens halten wir für den größten Beweis von Patriotismus und Charakterstärke den Kampf des Pflichtgefühls gegen Leidenschaften und Impulse, welche anzuspornen weit leichter ist als überwachen. Der entschiedenste Vertheidiger strenger Maßregeln hat noch nicht einen Punkt auffinden können, in welchem einem Rechte der Krone oder des Volks von Preußen wäre zu nahe getreten worden. Jene Stimmen, welche nach Krieg schreien, verdienen nur genannt zu werden, um zum warnenden Beispiele für alle civilisirten Nationen zu dienen. Es handelt sich hier nicht nur um Gewaltthätigkeit, sondern gradezu um Unsinn, und wenn die Ehre und Geltung der preußischen Krone nicht durch revolutionäre Gewalt vernichtet werden soll, muß mit Festigkeit und Würde solchen Angriffen auf den allgemeinen Frieden Europas gegenübergetreten werden."

Breslau, den 11. Dezbr. Gestern traten sämmtliche hier in Garnison liegende Truppenkörper zusammen, um die

Vorlesung der Kriegs-Artikel anzuhören. Den Ober-Schlesiern wurden sie in polnischer Sprache vorgetragen. Somit ist die volle Geltung der Kriegs-Gesetze für das preußische Heer eingetreten. Von nun an beziehen die Mannschaften auch die gesetzliche Kriegszulage.

Halle, den 12. Dezbr. Seit dem 7. Dezbr. sind täglich aus Kurhessen zurückkehrende Truppen hier angelangt. Sie nehmen meistens ihren Weg nach Schlesien.

Sachsen.

Leipzig, den 10. Dezember. Durch Ministerialreskript ist den Ausschußmitgliedern des Blumvereins eröffnet worden, daß dieser Verein aufgelöst ist. Zugleich erfolgte die Wegnahme der vorhandenen Gelder, des von dem Verein erworbenen Bildes Robert Blums und der Vereinsbibliothek.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 9. Dezember. Ueber die Rückkehr des Kurfürsten nach Kassel verlautet noch nichts bestimmtes. Man scheint sich noch nicht über die Besetzung der Stadt Kassel verständigt zu haben. Die Truppendurchmärsche dauern ununterbrochen fort. Das gute Einvernehmen zwischen den preußischen Truppen und den Bürgern der Stadt hat trotz der veränderten Sachlage nichts gelitten. Es muß rühmend anerkannt werden, daß von Seiten der preußischen Militärbehörde alles geschieht, den Bürgern durch ein gefälliges und zuvorkommendes Benehmen die Last der Einquatierung so viel als möglich zu erleichtern.

Von den verabschiedeten kurhessischen Offizieren ist ein Hauptmann in einem Jägerbataillon wieder angestellt worden. Die dreizehn verabschiedeten Lieutenants, welche um Wiederaufnahme in das kurhessische Armeekorps gebeten hatten, sind dahin beschieden worden, nach sechs Monaten ihr Gesuch zu erneuern. Andre Offiziere, welche beim Beginn der Gewaltmaßregeln in Kassel eine hervorragende Rolle spielten, sind avancirt.

Kassel, den 10. Dezember. Nachdem am 7. Dezember die Durchmärsche der Bundestruppen durch Niederaule begonnen, haben die Preußen allmälig ihren Abmarsch angetreten. Am 9. haben sie Hersfeld geräumt und sich auf den Weg nach Eisenach begeben. Fritzlar wurde von den Baiern besetzt. Das 17. Landwehrregiment wird sich nach Hofgeismar begeben und dort Winterquatiere beziehen.

Das Ministerium hat an den hiesigen Stadtrath die Aufforderung gerichtet, den von den Preußen angerichteten Schaden behufs der Liquidation und Rückforderung anzugeben. Der Stadtrath hat aber darauf erwiedert, daß die Preußen nicht den mindesten Schaden angerichtet, sich sehr anständig betragen und alles baar bezahlt haben.

Gegen die Justizbeamten, welche sich weigern den Stempel zu verwenden, wird mit verstärkter Execution eingeschritten. Inzwischen erhebt der bleibende landständische Ausschuß gegen die Steuerbeamten, welche die Steuern erheben, Klage wegen Verfassungsverletzung und Mißbrauch der Amtsgewalt.

Vorgestern sind 2500 Oesterreicher und Baiern durch Niederaule nach Ziegenhain marschirt. Von Treisa aus sind mehrere Detáschements Bundestruppen nach Kirchheim und Marburg aufgebrochen.

In Bockenheim ist bekannt gemacht worden, daß die Steuerpflichtigen die Steuern alsbald bezahlen sollen, widrigenfalls gegen sie militärische Zwangsmaßregeln würden in Anwendung gebracht werden.

Kassel, den 11. Dez. Die Heerstraßen nach Hersfeld und Hofgeismar sind seit vorgestern vom Morgen bis zum Abend von Reiterei und Artillerie bedeckt, während die Lokomotiven in beständiger Thätigkeit sind, um die aus Hersfeld und der Umgegend sich zurückziehenden preußischen Truppen uns zuzuführen. General v. Tietzen befindet sich mit seinem Generalstabe noch hier. Ob er dauernd hier bleiben wird, ist zweifelhaft. Die Baiern rücken rasch nach und die Etappenstraße ist ihnen auf allen Punkten geöffnet.

Kassel, den 11. Dezember. Hersfeld ist von den Preußen geräumt, doch darf es zufolge getroffener Uebereinkunft auch von den Bundestruppen als preußischer - Etappenort nicht besetzt werden. Ebenso soll es sich mit Marburg und Niederaula verhalten. Dagegen besetzen die Bundestruppen, welche die Etappenstraße jetzt auf allen Punkten überschritten haben, heute Rotenburg, woselbst der Fürst von Thurn und Taxis sein Hauptquartier im kurfürstlichen Schlosse genommen.

Kassel, den 11. Dezember. In Bezug auf die Unterstützung der kurhessischen Offiziere ist folgende zuverlässige Angabe nicht ohne Interesse. Es haben 241 Offiziere, um sich nicht einer Untreue und Verletzung der Verfassung schuldig zu machen, den Abschied gefordert, und zwar 4 Generale, 7 Obersten, 20 Oberstlieutenants, 12 Majors, 59 Hauptleute und Rittmeister, 50 Premierlieutenants und 89 Sekondelieutenants. Den Abschied haben erhalten 47 Offiziere, und zwar 1 General, 4 Oberstlieutenants, 1 Major, 11 Hauptleute und Rittmeister, 12 Premierlieutenants und 18 Sekondelieutenants. Der Unterstützungsverein bietet jedem entlassenen Offizier seine Unterstützung an, diese selbst aber haben sich dahin geeinigt, daß Keiner diese Hilfe annimmt, der sie nicht bedarf, und Keiner sie in einem größeren Maßstabe anspreche, als er deren bedürftig sei. Nicht bloß Adelige und Wohlhabende sind entlassen worden, und es ist ausdrücklich anzuerkennen, daß der Adel auf die Gesinnung der Offiziere in diesem Falle keinen ungünstigen Einfluß gehabt hat.

Hünfeld, den 9. Dezember. In Folge der vorangegangenen Verhandlungen soll bei der nunmehrigen Sachlage jeder Konflikt vermieden, vielmehr das zwischen den beiderseitigen Befehlshabern glücklich angebahnte Einverständniß erhalten und möglichst ausgedehnt werden. Die beiderseitigen Truppen haben sich nicht mehr als Gegner zu betrachten. Kassel wird gemäß der Bestimmungen der Olmützer Convention besetzt werden.

Fulda, den 10. Dezbr. Gestern hat der Fürst Thurn und Taxis einen Befehl an die Truppen erlassen, worin er sie ermahnt, die Preußen als ihre Freunde anzusehen und friedlich mit ihnen zu leben. — In Folge einer vom Kriegsministerium ergangnen Ordre sind die beurlaubten Soldaten zum großen Theil wieder zum Dienste einberufen worden, diejenigen vom Leib-Garde-Regiment und Jäger-Bataillon sämmtlich.

Fulda, den 11. Dezember. Das Corpsquartier war in der verflossenen Nacht in Neukirchen und geht heute nach Hersfeld weiter. Die Preußen haben der Verabredung gemäß die Straße bis nach Rotenburg, zehn Stunden von Kassel, geöffnet. Weiter werden wohl auch die Baiern nicht vorrücken.

Rotenburg, den 10. Dezbr. Kaum haben uns heute die Preußen verlassen, so treffen auch schon Quartiermacher der Baiern hier ein und begehren auf morgen für 2500 Mann Exekutionstruppen und 500 Pferde Quartier. Den Obergerichts-Mitgliedern, da dieselben die Vollziehung der September-Verordnungen abgelehnt haben, werden auf speziellen Befehl 10 bis 6 Mann Einquartierung auferlegt.

Wilhelmsbad, den 10. Dezember. Der Generallieutenant Peucker war hier, um sich dem Kurfürsten als preußischer Kommissar vorzustellen. Die Einberufungsordre der Beurlaubten des kurfürstlichen Garde-Regiments und des Jäger-Bataillons ist bereits ertheilt, woraus man auf die Absicht des Kurfürsten schließt, in kürzester Frist nach Kassel zurückzukehren.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 9. Dezember. In Folge der Uebereinkunft zu Olmütz ist von Preußen der Generallieutenant von Peucker, Mitglied der Centralkommission, und von Oesterreich der Feldmarschall-Lieutenant Graf von Leiningen, Befehlshaber der Besatzung von Frankfurt, zu Kommissarien dieser Regierungen behufs der Ordnung der kurhessischen und schleswig-holsteinschen Angelegenheiten ernannt worden.

Frankfurt a. M., den 12. Dezember. Das unlängst verkündete Standrecht wird mit Strenge gehandhabt. Gestern wurde ein dem frankf. Linienbataillon angehörender Unteroffizier wegen Ueberschreitung der sogenannten Demarkationslinie und ein Musketier zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe, ersterer noch überdieß zur Degradation verurtheilt. Kurz vorher waren drei preußische Soldaten wegen desselben Vergehens zu dreimonatlichen Arrest verurtheilt worden.

Baden.

Karlsruhe, den 6. Dez. Der von dem Präsidenten des Kriegs-Ministeriums der zweiten Kammer vorgelegte Gesetz-Entwurf, welcher für diejenigen preußischen und Reichstruppen, die im badischen Feldzuge verstümmelt wurden, eine jährliche Pension von 50 — 100 Gulden festsetzt, je nachdem der Verstümmelte mehr oder weniger arbeitsunfähig geworden ist, findet allgemeine Anerkennung und es ist nicht zu zweifeln, daß beide Kammern diesen Gesetzentwurf annehmen werden. In der nächsten Woche beginnen in der zweiten Kammer die Berathungen über die Strafgesetze, insbesondere über das Schwurgericht, das Strafgesetz und das Einführungs-Edikt dazu, welches die abgeschaffte Todesstrafe wieder aufgenommen hat.

Karlsruhe, den 9. Dezbr. Der Kriegszustand und das Standrecht sind auf weitere vier Wochen verlängert worden.

Die zweite Kammer hat den Gesetz-Entwurf auf Pensionirung der im Jahre 1849 bei der Niederkämpfung des Aufstandes in Baden verstümmelten preußischen und anderen Unteroffizieren und Soldaten ohne Diskussion einstimmig angenommen. Die Pension beträgt theils funfzig, theils hundert Gulden. Die Kammer hätte, trotz der traurigen Finanzlage des Landes, gern höhere Unterstützungs-Beträge bewilligt, wenn nicht die Regierung erklärt hätte, daß es sich nur um eine Zulage zu den Unterstützungen handle, welche die betreffenden Unteroffiziere und Soldaten der betreffenden Bundes-Staaten schon aus der Staats-Kasse des eigenen Landes erhalten.

Württemberg.

Stuttgart, den 11. Dezember. Auch bei uns beginnt die militairische Reduzirung. Der Stand der Infanterie-Kompagnien soll auf 100 Mann zurückgebracht werden.

Baiern.

München, den 10. Dezember. Dem Vernehmen nach wird der Staatsminister von der Pforten selbst sich zum Kongreß nach Dresden begeben. Die Reduktion der Armee ist nahe bevorstehend. Schon heute wurde der Ausmarsch eines Feldbataillons und einer Reservebatterie sistirt.

Schleswig-Holstein.

Kiel, den 11. Dezember. Bei einer Rekognoszirung in der Richtung nach Krop wurden mit den Dänen einige Schüsse gewechselt. Die Dänen hatten in ziemlicher Stärke einen Angriff auf unsre Stellung bei Sorgbrück zu machen versucht, sie haben sich aber ohne anzugreifen zurückgezogen.

Kiel, den 9. Dezember. Die Ursache zum Wechsel in der Person des kommandirenden Generals ist in folgenden Umständen zu suchen. Schon in letzter Zeit traten über die Anstellung von Offizieren, so wie über die Operationspläne der Armee öftere Konflikte zwischen der Statthalterschaft und dem kommandirenden General ein. Dazu kam zuletzt, daß General Willisen unter den gegenwärtigen Umständen, wo Preußen und Oesterreich gemeinsam gegen die Herzogthümer vorschreiten und sämmtliche preußische militärpflichtige Unterthanen die schleswig-holsteinsche Armee verlassen müssen, gegen eine fernere Fortführung des Krieges und gegen einen Widerspruch gegen die beiden Großmächte sich entschieden ausgesprochen hat. Die Statthalterschaft blieb jedoch bei ihrem Grundsatze unverbrüchlich fest und wollte eine energische Fortführung des Krieges. Da dies der

General v. Willisen mit seinen Ansichten nicht vereinbar fand, so verlangte derselbe seinen Abschied, der ihm auch nach vorhergegangener Berathung im Staatsrath ertheilt und ihm zugleich die vorbehaltene Pension von 2000 Thlrn. ausdrücklich zuerkannt wurde.

Oesterreich.

Wien, den 11. Dezbr. In Folge der mit Preußen getroffenen Vereinbarung hat der Kaiser die Reduzirung der Landwehr- und 4ten Bataillone auf ihren früheren Stand von 60 Mann die Kompagnie, den Rückmarsch sämmtlicher zweiten Grenz-Bataillone in ihre Heimath und die allmälige Zurückziehung der an den Grenzen aufgestellten Armee-Corps in ihre früheren Standorte im Innern des Reichs angeordnet. Dreißig Bataillone und 10 Batterien in Böhmen haben bereits Befehl zum Abmarsch erhalten. Der Banus und Feldzeugmeister Freiherr v. Jelacic trifft Anstalten zur Abreise nach Agram. Trotz dessen, daß alles auf Frieden deutet, ist das Zutrauen zu den finanziellen Zuständen niemals geringer als das gegenwärtige.

Wien, den 12. Dezember. Die österreichische Korrespondenz bespricht die Betheiligung Bakunins an den im Jahre 1849 stattgehabten revolutionairen Bewegungen und den ihnen zum Grunde gelegenen Verbindungen. Bakunin hatte vorzugsweise die Aufgabe übernommen, die Slaven aufzuregen. Seine Verbindungen vom Slaven-Kongresse zu Prag her machten seine Wirksamkeit besonders für Böhmen gefährlich. In Prag wurde eine revolutionaire Erhebung vorbereitet, doch sollte die verführte czechische Jugend nur als ein geopferter Posten benutzt werden, um das Spiel den deutschen Demagogen und den magyarischen Insurgenten zu erleichtern. Die slavische Verbindung der „czechisch-mährischen Brüder" fraternisirte mit der deutschen Verbindung der „Markomania." Neben magyarischen Einflüssen waren auch piemontesische bemerkbar. Der über Prag verhängte Belagerungszustand machte diesem Treiben ein Ende.

Nachdem das Agiotiren mit Gold und Silber auf hiesigem Platze beinahe gänzlich aufgehört hat, richtet die Sicherheitsbehörde nun auch ihr besonderes Augenmerk auf das Treiben der Wuchrer und Mäkler, welche den Kredit entnervende Darlehnsgeschäfte gegen wucherische Prozente machen und bereits sind mehrere Untersuchungen gegen derlei Individuen eingeleitet worden.

Der Kaiser hat die Einführung des Tabakmonopols in den Kronländern Ungarn, Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen und dem Banate genehmigt. Den Tabakpflanzern wird die Verpflichtung auferlegt, ihr Erzeugniß nur dem Staate und zwar vollständig abzuliefern. Doch ist der Handel damit in das Ausland gestattet.

Frankreich.

Paris, den 9. Dezember. Der Konstitutionell bringt eine Kritik der neuen Werke von **Guizot** „Monk" und „**Washington**", und erörtert die Frage, ob heutzutage Frankreich mehr Aussicht habe zur Begründung der Republik oder zur Wiederherstellung der Monarchie. Er leitet den Fall der französischen Monarchieen nicht von Prinzipien, sondern von Persönlichkeiten her, und fährt dann fort: „Die Narrheiten, die Verbrechen, die zahllosen und namenlosen Abscheulichkeiten, wegen deren die Regierung der ersten Republik verflucht wurde, waren keine grundlosen, vorübergehenden, unglücklichen Zufälle, sondern die natürlichen, regelmäßigen, ja nothwendigen Resultate der Republik selbst. Als dies Regiment des Blutes, des Schmutzes und der Schande von dem Fußtritte des Siegers von Arcole zertreten wurde, brauchte man die öffentliche Meinung nicht erst aufzuregen und fortzureißen. Der zehnte Dezember sollte wie der achtzehnte Brumaire eine Regierung der Unordnung, der Schande und der Räuberei vertreiben. Bis jetzt haben wir in Frankreich nur zwei Sorten Republikaner, die von 1793, welche Republikaner, Demagogen, Aufrührer, Verfolger und Atheisten waren, und die von 1848, welche Sozialisten und Kommunisten sind. Die Republik der Einen ist so unmöglich und kann so wenig geduldet werden, als die Republik der Andern." Es fragt sich nur, wer wohl Frankreichs Monk sein werde? Nicht wenige Blicke richten sich auf Changarnier.

Paris, den 10. Dezember. Heute sind es zwei Jahre, daß Ludwig Napoleon Bonaparte zum Präsidenten der Republik gewählt worden ist. Die Stadt Paris giebt dem Präsidenten ein glänzendes Bankett. Der Präsident hat den Jahrestag seiner Erwählung durch Vertheilung von 1000 Fr. an jede der Mairien von Paris für die Armen und durch eine große Anzahl Ordensverleihungen gefeiert.

Lamartine schreibt gegenwärtig an einer Geschichte des Direktoriums, die er bereits für 150,000 Fr. an einen Buchhändler verkauft hat.

In den Archiven der Stadt Chartres hat man 92 Briefe der Könige von Frankreich von Franz I. bis Ludwig XVIII. aufgefunden.

Paris, den 10. Dezember. In der gesetzgebenden Versammlung überreicht **Montalembert** den Bericht über Olivier's Antrag auf **Heilighaltung des Sonntags**. Es heißt darin: „Die Wohlthat der Sonntagsruhe, welche durch die Erfahrung von 16 Jahrhunderten sanctionirt ist, und aus welcher die Religion aller Völker eine der heiligsten Pflichten gemacht hat, wird in Frankreich mehr als irgendwo verkannt. Wenn die Sonntagsruhe auf dem Lande noch ziemlich gewissenhaft beobachtet wird, so wird sie desto mehr in den Städten verletzt. Es ist Zeit die Majestät des Gesetzes dazwischen treten zu lassen, wenn wir nicht wollen, daß Frankreich zuerst unter allen Nationen das Schauspiel eines Landes gebe, wo die heiligsten Pflichten der Natur und Religion ungestraft mit Füßen getreten werden. Es ist das wiederherzustellen, was wir der Majestät Gottes und der Würde des Armen schuldig sind, welche beide durch die Entheiligung des Sonntags verkannt und entweiht sind. Wir

schlagen das Gesetz vor als eine öffentliche Huldigung gegen Gott und als eine unabweisliche Garantie für die Freiheit der Geister, für die Gewissen aller Christen. Von allen Täuschungen ist die wahnsinnigste, und diejenige, welche sich am fürchterlichsten straft, der Wahn, daß man in einer Gesellschaft die öffentliche Ordnung und die Rechte des Eigenthums in Achtung erhalten kann, während man die moralische Ordnung und die Rechte der Religion verletzen läßt. Mit Erstaunen und Schrecken fragt man, woher jene Menschen ohne Glauben und ohne Zügel kommen, welche in den Tagen bürgerlicher Zwietracht erscheinen und wie die barbarischen Horden vor 15 Jahrhunderten eine ganze Civilisation zu zerstören drohen. Sie kommen aus jenem Abgrund, in welchen man die Massen gestürzt hat, indem man sie gezwungen am Sonntage zu arbeiten. Man hat ihnen entrissen, was die Religion für sie so fürsorglich erdacht hat; die Hand der unersättlichen Habsucht hat ihren Seelen das Siegel der Unwissenheit aufgedrückt. Sie sind ohne Glauben, weil gebildete Leute seit einem Jahrhundert daran gearbeitet haben ihrem Herzen diesen Schatz zu rauben. Sie sind ohne Achtung vor dem Gesetz, weil ihre Herren und Führer durch ihr eigen Beispiel sie lehrten kein Gesetz zu achten. Unsere Väter wußten und glaubten, daß das Gebet, der offene und praktische Gottesdienst die einzige unerschütterliche Basis der Achtung ist, welche die Gesellschaft für das menschliche Gesetz, für die öffentlichen Gewalten, für das Eigenthum verlangt. Es giebt keine Gesellschaft ohne Religion, weil es keine Gesellschaft ohne den Gehorsam giebt, welcher aus dem Glauben stammt. Es giebt keine Religion ohne Kultus, und keinen Kultus ohne die Heiligung des Sonntags. Die öffentliche allgemeine Verletzung derselben ist dem öffentlichen Bekenntniß des Atheismus gleich; es ist eine öffentliche Herausforderung Gottes. Diese Entweihung des Sonntags, indem sie die Freiheit zum Bösen sichert und die Freiheit zum Guten vernichtet, ist der Ruin des moralischen und physischen Wohlseins des Volks geworden,*) der Ruin der Familie und der religiösen Freiheit. Es ist entschiedene Pflicht des Staats, über dem wirksamen Schutze des kostbarsten Gutes der Bürger, ihres Glaubens und ihres Gewissens zu wachen. Diese Einwirkung des Staats zu Gunsten der Religion ist nicht bloß erlaubt, sondern selbst nothwendig. Es ist mit der Religion wie mit der Gerechtigkeit und Wahrheit und Unschuld, wer sie nicht vertheidigt, verräth oder unterdrückt sie. Der Staat, welcher dem Ruin des Grundprinzips aller Gesellschaft still zusieht, wird der Mitschuldige und endlich das Opfer dieses Ruins. Staat und Kirche sind vereinigt wie Seele und Körper, es sind zwei verschiedene, aber unzertrennbare Gewalten; sie können sich bekämpfen, aber trennen können sie sich nur durch Umgestaltung des einen, oder Vernichtung des andern." — Die Vorlesung dieses Berichts machte große Sensation; von der Majorität wurde er mit großem Beifall, von der Linken theils mit Murren, theils mit ironischen Lachen und mit Unterbrechungen aufgenommen. Der Bericht ist von Wichtigkeit und kann nicht ohne Folgen sein. Die große Mehrzahl der Majoritätsmitglieder ist wider Willen und wider die eigene freigeistige Vergangenheit seit der Februarrevolution zur Anerkennung der Macht und Bedeutung des religiösen Prinzips hingetrieben worden. Sie fühlen, daß der bodenlosen Verderbniß gegenüber der versittlichende Einfluß der Religion und Kirche wieder gestützt und zu Hilfe gerufen werden muß. Die meisten jener Freigeister sind von ihrer voltairianischen Weisheit, von ihrer Feindseligkeit gegen Religion und Kirche zurückgekommen, und wenn sie auch nach einem mehr oder weniger frivolen Lebenslauf für sich selbst noch nicht zu einer wahrhaft gläubigen Ueberzeugung gelangen können, so möchten sie es doch gern sehen, wenn der Glaube bei Andern wieder mehr Verbreitung gewönne. Daher fühlten sich jene alten Sünder tief getroffen, als Montalembert Frankreich sein Sündenregister vorhielt und die ganze freigeistige Entwickelung des letzten Jahrhunderts als die Quelle des moralischen und politischen Verderbnisses hinstellte. Der Unwille, ja die Wuth der Linken konnte nicht überraschen, denn wie sie mit Leidenschaft schon gegen den Staat verneinend ist, so ist sie noch viel leidenschaftlicher in ihrer Feindschaft gegen den Glauben. Als Montalembert sagte: „Nur diejenigen können der Sonntagsfeier entgegen sein, welche gar keine Religion haben," da schrie eine Stimme von der Linken: „Es ist die große Mehrzahl von uns," und ein Schauer überlief viele Herzen. Der Konstitutionel und die Debats äußern sich billigend für Montalembert und in einer Weise, welche auf Annahme des Entwurfs hoffen läßt.

Paris, den 10. Dezember. Der Prinz von Kapua, Bruder Sr. Majestät des Königs von Neapel, ist gestern Schulden halber verhaftet worden. Seine schöne Gattin Penelope Smith hatte bei der bekannten Modehändlerin Lenormand eine Rechnung von 18000 Fr. anlaufen lassen. Madame Lenormand hat seitdem fallirt und die Kuratoren der Masse haben einen Verhaftsbefehl gegen seine Königliche Hoheit ausgewirkt. Der Prinz hielt in seinem Hotel eine förmliche Belagerung aus, der jedoch mit Hilfe eines Schlossers bald ein Ende gemacht wurde. Ein Nachkomme des großen Ludwig XIV. ward von Häschern in den pariser Schuldthurm abgeführt! Doch hatte der Ober-Huissier die Rücksicht auf den erlauchten Schuldner so weit getrieben, die Exekution

*) In den französischen Städten und vollends in Paris wird in den Manufakturen und Fabriken fast den größten Theil des Sonntags gearbeitet, ebenso arbeiten an öffentlichen und Privatgebäuden Zimmerleute und Maurer, die Verkaufslokale stehen sämmtlich den ganzen Sonntag offen, so daß also die ganze arbeitende und dienende Klasse keine Ruhe und keine Erholung hat, außer wenn sie die Nacht dazu verwenden will, und dieser Umstand ist es eben, der die Moralität des jüngern Theils dieser Klassen gänzlich untergräbt und vernichtet.

wenigstens in weißen Glacehandschuhen vorzunehmen. Mit Einwilligung der Kuratoren wurde nachher dem Prinzen Hausarrest bewilligt.

Großbritannien und Irland.

London, den 4. Dezbr. Kardinal Wisemann predigte gestern zum ersten Male in der Kathedrale zu St. Georg. Die Kirche war gedrängt voll und eine große Menge nicht katholischer Zuhörer hatte sich eingefunden. Die Predigt konnte nicht frei sein von Besprechung politischer Dinge. Der Redner erklärte schon in der Einleitung, es wäre Feigheit, wenn er bei seiner ersten Predigt von der kirchlichen Bewegung schweigen wollte, welche seit vier Wochen so sehr in den Vordergrund getreten sei. Er suchte zu beweisen, daß weder er noch der Papst sich bewußt wären, den Rechten der Königin und der Verfassung Englands im geringsten nahe getreten zu sein.

Der Bischof von London hat die Dechanten von London und Middlesex aufgefordert, ihm alle Kirchen und Kapellen zu bezeichnen, in welchen sich angeblich katholische Gebräuche, die gegen die Regeln der anglikanischen Kirche verstießen, eingeschlichen hätten.

An der afrikanischen Küste wird der Sklavenhandel sehr emsig betrieben. Die englischen Kreuzer haben in der letzten Zeit viele Prisen aufgebracht. Ein Sklavenkutter wurde kürzlich genommen, auf welchem 74 schwarze Kinder von höchstens 8 Jahren sich befanden. Als man die armen Wesen befreite, vermochten sie nicht mehr zu stehen, denn sie waren in einem nur $2\frac{1}{2}$ Fuß hohen Zwischendeck wie Heringe zusammengepreßt gewesen.

An das Generalpostamt wurde gegen die Ernennung eines neuen katholischen Briefträgers ein Protest eingesandt, der aber natürlich zurückgewiesen wurde und zwar mit den Worten: „Religiöse Ueberzeugungen bestimmen glücklicherweise nicht mehr die Befähigung oder Nichtbefähigung für die gewöhnlichen Stellen des Staatsdienstes.

Australien macht große Fortschritte. Namentlich soll sich der Weinbau im Süden, wo das Klima günstig ist, sehr heben. Die finanziellen Zustände sind durchaus befriedigend. Eine Menge von Bauten und Verbesserungen aller Art sind stets im Werke. Im Jahre 1849 betrug die Zahl der europäischen Einwanderer 13,824. Die Anzahl der Schulen hat sich beinahe verdoppelt, sie ist von 33 auf 64 gestiegen. Kirchen giebt es 76.

London, deu 7. Dezember. Nächsten Dienstag übergeben der Lordmayor und sämmtliche Aldermen von London der Königin im Schlosse Windsor die antipäpstliche Adresse. Eine kirchliche Deputation eines Londoner Kirchspiel überreichte gestern dem Staats-Sekretär des Innern eine mit mehr als 21,000 Unterschriften bedeckte antipäpstliche Adresse zur Behändigung an die Königin.

So groß die Aufregung in England ist über die sogenannten päpstlichen Uebergriffe, so fehlt es doch auch nicht an Stimmen, welche die Heraufbeschwörung der religiösen und kirchlichen Intoleranz tief beklagen. So hat Lord John Russel wegen seines offenen Briefes über diese römische Angelegenheit eine Adresse erhalten, worin es heißt: „Das englische Volk ist aufgeregt von einem Ende des Königreichs bis zum andern. Grimmige Anklagen werden gegen eine große Klasse unserer christlichen Brüder geschleudert und Politiker fast aller Farben stimmen ein in das Geschrei gegen Papisten und Papst. Diesem Geschrei liegt nur leidige Intoleranz zum Grunde. Wirkliche Gefahr ist nicht vorhanden. Nicht Furcht, sondern blinder unduldsamer Haß hat das Land in Harnisch gejagt. Was heißt denn das: päpstlicher Uebergriff? Kann der Papst Gewalt über einen Menschen in England erlangen blos dadurch, daß er einem Manne den Namen Erzbischof von Westminster beilegt, ihm einen großen Hut und ein Paar rothe Strümpfe giebt und ihn zum Kardinal schlägt? Der Papst kann das Gesetz nicht anrufen, um uns zur Annahme seiner Lehre zu zwingen. Er und seine Sendlinge müssen durch Vernunft auf uns wirken, und wir, die wir behaupten, uns auf die Kraft der Wahrheit und das große Bollwerk freier Forschung zu stützen, wir beben und zittern und erheben ein großes Geschrei, weil ein alter Mann auf Anstiften einer Schaar listiger Priester und einer Reihe schwachköpfiger Ueberläufer es für passend gefunden hat, einer gewissen Anzahl seiner Bischöfe englische Namen beizulegen? Trotz unsers Vertrauens auf die Wahrheit unsrer eigenen Meinungen und trotz unsers Rühmens von der Kraft der Vernunft sind wir auf einmal alle furchtbar beunruhigt und bilden uns ein, wir werden eines Morgens aufwachen und unerrettbar Katholiken sein. In solchem Lichte betrachtet wäre die Sache lächerlich. Sie ist es aber nicht, wenn wir uns erinnern, daß dem allen Haß und Bigotterie zum Grunde liegt, daß jeder protestantische Priester durch religiöse Antipathie zur Thätigkeit gespornt worden ist und daß andererseits jeder katholische Priester in England und Irland sich zum Kampf herausgefordert fühlt. Wenn wir eine Parlamentsakte wider die Katholiken schleudern, so wird das ihren Glauben nicht im Geringsten berühren. Wir können die Leute nicht loyal machen durch Parlamentsgesetze; wir können durch Ausschließung gewisser Namen die Doktrinen der katholischen Religion nicht ausschließen, aber die religiöse Zwietracht aufrecht erhalten, das können wir. Mylord! Es ist eine trübselige Auszeichnung für einen Mann, der sich sein Leben lang für einen Freund der Religions- und bürgerlichen Freiheit genannt hat, daß dieser seine hohe Stellung dazu benutzt hat, den Geist des Streits und des Hasses unter uns aufzuregen und den Dämon der Verfolgung zur Thätigkeit zu stacheln, während in Folge der rastlosen Bemühungen unserer Staatsmänner das Gesetz Allen gerecht geworden war und Friede und Eintracht bei uns einziehen wollten. Sie haben einen Geist heraufbeschworen, den sie wieder zu bannen vielleicht nicht die Macht haben."

London, den 11. Dezember. Die antipapistischen Adressen der City, der oxforder und cambridger Universität wurden gestern der Königin feierlich überreicht. Ganz Windsor war in Bewegung, nur die Aldermen, Sheriffs, Doktoren, Professoren, Rektoren, Studenten u. s. w. ins Schloß ziehen zu sehen. Der Aufzug war sehr imposant. Die Korporation hatte den Vortritt und in dem Saale, wo die Adressen überreicht und vom Prinzen Albrecht in die Hände der Königin gelegt wurden, erblickte man den ganzen Hofstaat in Galla. Die Adressen sprechen übereinstimmend von päpstlichen Uebergriffen, Anmaßungen, Rechtsverletzungen der Verfassung und der königlichen Prärogation. In der Antwort sagten Ihre Majestät: „Ich stimme mit Ihnen herzlich in der Anerkennung der vielen Segnungen ein, welche dieser hochbegünstigten Nation gewährt sind und in Ihrer Anhänglichkeit an den protestantischen Glauben und an die großen Grundsätze bürgerlicher und religiöser Freiheit, in deren Vertheidigung die City von London sich stets auszeichnete. Jener Glaube und jene Grundsätze sind dem Volke Englands so gerechter Weise theuer, daß ich mich zuversichtlich auf seine Unterstützung in der Aufrechterhaltung und Behauptung derselben gegen jegliche Gefahr verlasse, von welcher dieselben, von welcher Seite immer, bedroht sein mögen.“ Die Deputationen wurden nach Beendigung der Ceremonie in der Waterloo-Halle bewirthet.

Die politischen Flüchtlinge aller Nationen, die zu London residiren, sind in zwei Parteien gespalten, die Beide ihre verschiedenen Vereinslokale und Verbindungen mit dem Auslande haben. Die Demokraten, mit Ledru Rollin, Mazzini, Ruge an der Spitze, hatten ein Manifest an die Soldaten aller Armeen erlassen, worin dieselben zum Ausreißen aufgefordert werden. Die vereinigten Sozialisten hingegen sind mit einem Manifest aufgetreten, worin sie die Demokraten für bloße Windbeutel erklären und offen und bestimmt das Wesen der wahren Republik, welche das Ziel ihres Strebens ist, darlegen. Das Recht auf Existenz ist das Grundprinzip, woraus die Nothwendigkeit ökonomischer Reformen abgeleitet wird. Jeder Bürger wird als Staatsbeamter betrachtet und als solcher mit Rücksicht auf die Stärke seiner Familie besoldet. Die Erziehung ist unentgeltlich. Das allgemeine Stimmrecht ernennt und entsetzt die Beamten. Die stehenden Heere werden abgeschafft, die Landesvertheidigung wird der ganzen Bevölkerung anvertraut u. s. w. Solche Erklärungen haben wenigstens das Verdienst, Freund und Feind die Augen zu öffnen.

Italien.

Turin, den 5. Dezember. In der Antwort auf die im Senate eingebrachte Interpellation in Betreff der römischen Differenz berichtet der Minister Siccardi über die der römischen Kurie gemachten vermittelnden Anträge und über die diesfalls eingelaufenen abschläglichen Antworten. Der Antrag, der Senat möge in der Zuversicht, die Regierung werde das in der Senat-Adresse angedeutete Benehmen bezüglich der römischen Angelegenheiten unbeirrt fortsetzen, zur Tagesordnung übergehen, wird angenommen.

Rom, den 1. Dezember. Die antikatholische Agitation in England beschäftigt hier die Gemüther auf das lebhafteste. Man fürchtet, das englische Kabinet werde sich von der öffentlichen Meinung drängen lassen. Vom Kardinal Wisemann sind Briefe beruhigenden Inhalts eingelaufen. Er verspricht, fest auf seinen Posten ausharren zu wollen und beruft sich auf den Inhalt mehrerer Landesgesetze, welche der katholischen Sache günstig sind.

Moldau und Wallachei.

Bucharest, den 28. November. Die Regierung ist bemüht den National-Reichthum durch Förderung der Landeskultur bedeutend zu vermehren. Unter Begünstigung des Klimas wird der unvergleichlich gute Boden durch den Seidenbau eine Quelle des Wohlstandes werden. Die Regierung läßt in der Nähe der Hauptstadt ein Landgut aufsuchen, um daselbst eine Central-Baumschule von Maulbeerbäumen und eine Musterlandwirthschaft anzulegen, um junge Leute zu tüchtigen Oekonomen zu bilden und eine rationelle Landwirthschaft einzuführen. Auch wird der Plan zur Einrichtung einer Kunst- und Gewerbeschule ausgearbeitet.

Türkei.

Zara, den 8. Dezember. Der Aufstand in der Herzegowina ist niedergeschlagen. Das entscheidende Treffen fiel bei Sava vor. 600 Insurgenten wurden gefangen. Man zählt beiderseits 1300 Todte. Ueberall wird der Sieg des Seraskiers Omer Pascha gefeiert. Nur Mostar ist noch zu bekämpfen übrig.

Asien.

Ostindien. Vor einiger Zeit widersetzte sich in dem Vasallenstaat Audh ein zahlungssäumiger Zemindar der gegen ihn verhängten militärischen Exekution mit gewaffneter Hand, wobei ein englischer Offizier das Leben verlor. Wie die in persischer Sprache geschriebene Hofzeitung von Lacknau meldet, ließ der König von Audh am 18. September den Schuldigen, Namens Gungabur, von Dewa Dschahangir Abad, nebst seinem Sohn in Nalah Mahamud Naggar niederhauen, und ihre Köpfe über dem Stadtthor Akabaridarwasa ausstecken. — Im Nizamstaat (Hyderabad im Dekhan) herrscht nach wie vor eine gräuliche Verwirrung. Der Nizam liegt mit einigen seiner Vasallen in fortwährender Fehde, und hat namentlich dem Nabob Hussu Mian ein zweites Treffen bei Ellitschpur geliefert, in welchem 600 Mann gefallen sein sollen, über dessen Resultat aber nichts Näheres verlautet. Der Fürst möchte jetzt in allem Ernst seinen unfähigen Peschkar oder Wessir, Radscha Ram Buksch, entfernen, und den Nabob Schums-ül-umra wiedereinsetzen, aber dieser hat die unwürdige Behandlung, die

er vormals von dem Nizam erfahren, noch zu lebhaft im Gedächtniß, als daß er den neuen Versprechungen trauen möchte. Die letzte Hoffnung des reichen aber zerrütteten Landes liegt in seiner definitiven Einverleibung in das britische Reich, welche wohl sehr nahe bevorsteht.

Der Papst, nicht zufrieden damit, die geistliche Oberherrlichkeit über England anzustreben, hat so eben das große südliche Vikariat Pondichery in drei besondere Vikariate, Pondichery, Meysor und Chimbator eingetheilt, wahrscheinlich um damit den Boden zu sondiren für weitere Operationen."

Die von Bombay aus zu bauende große Eisenbahn soll sehr rasch gefördert werden, und man hofft, sie bis zum Jahre 1855 zu vollenden. Der Unternehmer ist ein Herr J. Balston. Der Kontrakt für die große von Kalkutta auslaufende bengalische Eisenbahn ist einem andern englischen Hause gegeben, dort sind aber die Arbeiten noch nicht begonnen.

Miszelle.

In der Domkirche zu Magdeburg ist am vergangenen Sonntage eine interessante Taufe an dem Kinde eines Wehrmannes vom 20. Landwehr-Regiment vollzogen worden. Der Vater des Kindes, das erst am 27. v. Mts. geboren ist, ein armer Handwerker, wurde Anfangs November einberufen und begab sich mit dem Regiment nach Magdeburg. Seine Frau begleitete ihn und gebar in Magdeburg den Knaben. Die ärmlichen Verhältnisse der Leute waren seinen Kameraden bekannt geworden. Das ganze Bataillon lud sich deshalb zum Gevatter bei demselben ein und beschenkte den Täufling reichlich. Der Major Nobiling hob das Kind aus der Taufe und wie aus einem Munde scholl das tausendstimmige Ja auf die vorschriftsmäßige Frage des Predigers an die Pathen. Als eigentliche Pathen waren der Major, der Hauptmann, ein Offizier, ein Feldwebel, ein Unteroffizier und ein Wehrmann deputirt worden. Dem Kinde hat man den Vornamen Wehrmann gegeben.

Sankt Peter.

(Eine Sage, erzählt von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Mehre Wochen lang arbeitete Hagenbach bereits im Kloster erfüllt von der bittern Seligkeit, in der Nähe der Geliebten zu sein, ohne sie noch gesehen zu haben, wie Blei aber wälzte sich der aufsteigende Gedanke: daß sie ihm für dies Leben völlig entrissen sei, jedesmal auf sein Herz, und drohte es mit gewaltigem Weh zu zersprengen. Nur die Kunst, welcher er mit heiliger Begeisterung sich hingegeben hatte, warf heitre Sonnenblicke in sein trauriges Leben; er malte bei überfließenden Augen, mit strömender Seele, und jeder Pinselstrich war ein tief empfundener, elektrischer Gedankenblitz, jeder neuer Farbenton ein höherer, heiliger Nachhall in seinem Innern.

Endlich war das Altarblatt vollendet. Wie er es dem Freunde versprochen hatte, so hauchte Zug für Zug die heilige Cäcilia die beseelte theure Aehnlichkeit mit seiner Freundin vom Posilipp dem anschauenden Künstler entgegen. Er trug es in die Klosterkirche, wie seinen herzinnigsten Schatz, wie sein bestes Vermächtniß, und stellte es am Hochaltare auf. Dort lächelte das holde Bild, aus dem musivischen Goldrahmen so freundlich-süß auf ihn herab, als ob es eben die frischen Lippen öffnen wolle, um seinen schöpferischen Meister zu loben. Von gewaltiger Empfindung ergriffen, sank dieser an den Altarstufen zum glühenden Gebet nieder. Doch seine Gedanken verwirrten sich; er wußte bald nicht mehr, ob er in dem Werke seines Pinsels die Schutzheilige des Klosters oder die Heilige seiner Träume verehre, denn die irdische und himmlische Liebe berührten sich in seiner Brust wie zwei nahe laue Flammen. Verklärend goß zu dieser Weihestunde des Gefühls durch die hohen Kirchenfenster die Abendsonne ihr rothes Gold auf den Künstler und sein Bild.

Die Dämmerung brach immer tiefer und tiefer herein, und die Nacht breitete ihre Sternendecke über die schweigende Erde. Noch immer lag Hagenbach, in seiner Andacht verloren, auf den Knien. Er hörte nicht, daß man die Kirche verschloß, in der Meinung, er sei weggegangen. Plötzlich aber schreckte ihn ein Geräusch auf, welches vom Chore der Kirche herkam, und der matte Schein einer Kerze fiel zugleich in das weite Gewölbe. Hagenbach zog sich leise hinter einen Pfeiler zurück. Eine Nonne kam in die Kirche herab, und als sie an dem lauschenden Maler langsam vorbeischwebte, glaubte dieser im Gang, Haltung und den flüchtig bemerkten Gesichtszügen Cäcilien erkannt zu haben. Fast hörbar pochte sein Herz, und seine Blicke starrten in wilder Leidenschaft der Erscheinung nach.

Die Nonne blieb vor dem Hochaltare stehen, beleuchtete Hagenbachs Bild, und als sie einen Blick darauf geworfen, verriethen die wankende Kerze und ein weitschallendes „Ach!" ihre tiefe innere Bewegung. Nur nach und nach betrachtete sie das Bild mit mehr Ruhe. — So lebendig stehen meine Züge noch vor deiner Seele, sprach sie kaum hörbar in süßen Tönen; so nahe bist du mir, mein theurer Freund, und ich darf dir nicht mit der Freudenthräne des Wiedersehens im Auge, nicht mit dem übervollen Herzen entgegentreten; ich muß stumm und traurig das kurze glückliche Verhältniß zu dir in die Tiefe des Busens zurückdrängen.

O Cäcilia! rief jetzt Hagenbach leise, indem er rasch hervortrat und den Arm um die Geliebte schlang.

(Nebst Beilage.)

Jesus! hauchte die erschrockene Nonne, der schwere Leuchter fiel aus der zitternden Hand dröhnend auf die steinernen Altarstufen herab, und die Kerze zerbrach und erlosch. — Hagenbach? forschte sie mit bebender Stimme; Hagenbach, seid Ihr es? wiederholte sie mit steigender Seelenangst.

Ich bin es, theures, geopfertes Leben! antwortete Peter, und im kühnen Frevel berührte sein durstiger Mund die Lippen der Himmelsbraut im heißen Kusse. — Ja, ich bin es, der gramerfüllte Hagenbach, dem in diesen finstern Mauern sein schönster Lebensstern untergegangen ist, indem du Geliebte dich darin dem Himmel weihtest.

Aber wie wußtest du — fragte Cäcilia.

O, frage jetzt nicht! unterbrach sie Peter, und schmiegte sich an das theure vor Angst zitternde liebende Mädchen. Laß mein zu Eis erstarrtes Herz an deinen warmen Lebensreizen aufthauen; laß mich einige Minuten lang in der trunkenen Seligkeit schwelgen, die mein Genius in der Nacht der Hoffnunglosigkeit mir plötzlich bereitet hat.

Gott, es ist Nacht! erinnerte die bebende Nonne; — wenn man uns entdeckte — schreckliche Schmach und Tod wären dann das Loos der meineidigen Christusbraut.

Fürchte nichts, mein Dolch beschützt dich. Sieh', wie dort der Mond seinen sanften Schimmer mitleidig aus dem Nachtgewölk zu uns hersendet; es ist derselbe alte Freund, der unsere glücklichen Abende zu Neapel beleuchtete. Komm, laß uns seinem schönen Strahle näher treten, der die Nachtfeier unserer Liebe begünstigt. Noch einmal will ich dir unverwendet in die lieben Augen sehen, die theuern Züge entzückt betrachten; noch einmal mich in der Gluth deines Liebesblickes sonnen, ehe mein blutendes Herz für die lange Nacht der Entsagung von dir Abschied nimmt.

Lieber Schwärmer! flüsterte Cäcilia, und folgte dem jungen Manne, der sie mit sanfter Gewalt an eines der Fenster zog, durch welche das Mondlicht in die Kirche brach. O, heilige Jungfrau, vergieb, vergieb du mir meinen Frevel um des warmen weiblichen Herzens willen, das sich früher dem irdischen Bräutigam als dem Heilande verlobte!

Der Sturm des Gefühls in den Herzen der Unglücklichen ward nach und nach zu einem sanft säuselnden Weste; die theure, schauerlich=süße Gegenwart goß schnell verrinnende Balsam=Tropfen auf ihre Wunden. Da standen sie, Brust an Brust, in seliger Vergessenheit, von des Vollmonds heitern, magischen Strahlen=Augen so innig angelächelt, als wollte er sie für immer ihres bittern Erdenwehes vergessen lassen. Da standen sie, und tauschten Blick um Blick, Kuß um Kuß; aber das kleinste Geräusch, der ängstliche Ruf des Käutzchens im Kirchthurme oder das Säuseln der dicht am Fenster stehenden Ulme im scharfen Nachtwinde, brachte Todesschauer der Angst in Cäciliens verbotene Wonne.

Hagenbach erfuhr nun, daß ihre Base bei der Heimreise, welche diese theils wegen Cäciliens entdeckten Liebes=Geheimnisses, theils wegen einer ihr in Schweidnitz zugefallenen Erbschaft so schnell unternahm, an der italischen Grenze plötzlich erkrankte. Cäcilia ließ sie bis Triest bringen, und schrieb in die Heimath, um Geld zur Pflege zu erhalten. Die vorhandenen Mittel waren bald aufgezehrt, und noch ehe aus Schweidnitz die verlangte Unterstützung ankam, war die Base, trotz aller liebevollen Pflege und ärztlichen Sorgfalt, an einem hitzigen Fieber gestorben. Die arme verlassene Cäcilia sah sich nun in dem fremden Lande dem bittersten Mangel preisgegeben. Den geringen Rest der Baarschaft hatten die Beerdigungskosten vollends weggerafft, und sie war gezwungen, ihren kärglichen Unterhalt durch weibliche Handarbeit zu verdienen. Nach einigen Wochen kam indeß das sehnlich gehoffte Geld. Sie trat nun ohne Säumen die Rückreise nach Schlesien an, und gelangte glücklich nach Schweidnitz, wo sie, die Schutz= und Elternlose, bei den harten, geizigen Verwandten mit Mühe ein Unterkommen fand. Ein langes Jahr war unter bittern Kränkungen für die Arme vorüber geflossen, da drang sie selbst darauf, sie in ein Kloster zu bringen, was die herzlose Familie, die sie aufnahm, stets als das Beste für sie gerathen hatte. Die Aebtissin zu Spieglitz, ebenfalls eine entfernte Verwandte des weit verzweigten Freund'schen Hauses, zeigte sich bereit, der Bedrängten in ihren frommen Hallen eine Freistatt zu eröffnen. Sie empfing Cäcilien mit mütterlicher Theilnahme, und als abermals ein Jahr vorüber war, verlangte diese, den Schleier zu nehmen; denn sie hatte die Hoffnung aufgegeben, den still geliebten Freund jemals wieder zu sehen und ihm angehören zu können. So war denn durch ihre vorschnelle Handlung auf ewig der schöne Bund getrennt, der einst über dem großen Dichtergrabe auf dem Posilipp geschlossen ward.

Die Glocke des Klosterthurmes verkündete jetzt in dumpfen Schlägen die elfte Stunde. Die Töne drangen erschütternd in Cäciliens Ohr. — Gott! rief sie, — Geliebtester, entferne dich ungesäumt, denn bald werden sich die Schwestern zur Hora versammeln. Nimm aber jenes verrätherische Bild mit dir, das meine Züge trägt. Ach! nur zu treu hat dein Pinsel sie wiedergegeben, und der scharfe, argwöhnische Blick der Aebtissin würde sogleich unser Geheimniß verrathen, wenn du ihr dies Bild vorlegst.

Ich kannte kein anderes Mittel, dir meine Gegenwart anzudeuten, als daß ich der heiligen Cäcilia dein Gesicht gab! versicherte der Maler.

Als ob nicht der Name des prager Künstlers, der unser frommes Stift durch seine Werke verschönern sollte, zu meinen Ohren hätte dringen müssen! meinte Cäcilia. — O, meine Brust drohete dabei ihre Hülle zu zersprengen, ich mußte jede Geisteskraft zusammenraffen, um die Blässe meines Gesichts unbemerkbar zu machen. Diesen Abend hörte ich im Vertrauen von der Pförtnerinn, daß du das fertige Altarbild in die Kirche getragen hättest, und ich konnte der Begierde nicht widerstehen, es zu schauen. Vernichte mit einigen Pinselstrichen die unglückliche, meisterhaft gelungene Aehnlichkeit deiner verlornen Braut mit der Verlobten des Himmels, und jetzt geh', o geh'! denn die nächste Minute kann an uns zur Verrätherinn werden.

Nicht früher, als bis du mir noch eine Zusammenkunft zugesagt hast, antwortete Peter entschlossen. Nein ich kann, ich will von meinem Himmel nicht also scheiden; kaum haben meine durstigen Lippen den Wonnebecher berührt, und ich sollte ihn nun plötzlich mit dem Wehmuthstrank unglücklicher Erinnerungen vertauschen? O, noch einmal Cäcilia, noch einmal laß mich dich wiedersehen!

O, ihr Heiligen, was soll ich thun?! jammerte die Geängstete. — Groß ist die Gefahr, dich zu sehen; doch ach! lang ist die Nacht, die meiner in Buße und Entsagung wartet. Es sei! Morgen um die heutige Stunde harre ich deiner am Fenster meiner Zelle im Klostergarten. Es ist von der Pforte das dritte im Erdgeschoß. Doch nun eile, eile! ich beschwöre dich.

Ha, tausend Dank, du heilig Geliebte; du giebst mir das Leben wieder! rief Peter, sie umschlingend und küssend. — Nun, lebe wohl bis morgen.

Er riß sich los, ergriff das Bild und kletterte damit zum nächsten Fenster empor, das auf die Straße führte. Dort zertrümmerte er rasch mehrere Scheiben, warf die heilige Cäcilia hinab, und sprang nach. Die lebende sündige Cäcilia aber raffte schnell von den Altarstufen den entfallenen Leuchter und das Licht auf, schlüpfte leise die Chortreppe hinauf und glücklich in ihre Zelle, um in kurzem in die Reihe der frommen Schwestern die eben verlassene Stätte zu heißer Andacht wieder zu betreten.

(Fortsetzung folgt.)

5021. Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Philippine** mit dem hiesigen Kaufmann Herrn **Rudolph Kuntze** zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Hirschberg, den 15. December 1850.

Menzel, Rechtsanwalt und Notarius.

Entbindungs-Anzeige.

4980. Die erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden und starken Knaben, beehre ich mich entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. Striegau den 13 Dezember 1850.

Nicolmann, Bauergutsbesitzer.

4986. Todesfall-Anzeige.

Unsern geehrten Anverwandten, Freunden und Bekannten machen unterzeichnete tiefbetrübte Eltern und trauernde Großeltern die schmerzliche Anzeige, daß unser geliebter, hoffnungsvoller **Robert** uns durch den Tod entrissen wurde. Er starb nach 3tägigem Krankenlager am 11ten d. Mts. im Alter von 2 Jahren und 10 Monaten am Stickhusten.

Langwasser, den 15. December 1850.

Julius Schindler, Lehrer und Gerichtsschreiber nebst Frau.

Joseph Schindler, Schullehrer und Cantor, nebst Frau. Letztere als Großeltern.

5025. Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. Vormittags 10 Uhr, endete ein sanfter Tod die Leiden unserer viel geprüften guten Mutter und Großmutter, der verwittweten Frau Pro-Consul und Justiz-Assessor **Wolff** zu Bunzlau, in dem hohen Alter von 84 Jahren. In dankbarer inniger Liebe segnen wir ihr Andenken, und zeigen dieß unsern Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.

Die verwittwete Sanitätsräthin **Härtel** nebst Tochter.

Warmbrunn den 18. Dezember 1850.

Unglücksfall.

Den 9. Decbr. früh wurde in dem Mühlgraben zu Goldberg der Tuchscheergeselle Gottlieb Ebert, alt 49 J. 1 M., ertrunken gefunden.

Literarisches.

An alle Preußischen Staatsbürger!

5017. Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen (Hirschberg bei Nesener) zu haben: **Die zweite Auflage von**

Kern's Konsulent

für den Preußischen Staatsbürger, für Geschäfts- und Gewerbetreibende, Landwirthe und Beamtete.

Enthaltend die **wichtigsten neuen Gesetze und Verordnungen.**

Inhalt: Preußische Verfassungs-Urkunde — Gemeinde-Ordnung — Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung — Polizei-Verwaltung — Schaden-Ersatz bei öffentlichen Aufläufen — Wechsel-Ordnung — Gewerbe-Räthe und Gewerbe-Ordnung — Gewerbe-Gericht — Geschworenen-Gericht — Preßgesetz — Versammlungs-Recht — Persönl. Freiheit — Ablösung der Reallasten — Jagd-Polizei — Grundsteuer-Befreiung — Gemeinheitstheilungs-Ordnung-Ergänzungen — Zertheilung von Grundstücken 2c.

Als Anhang:

Einziehung der Forderungen im Wege des Prozesses, nebst Formularen — Verjährungsfristen — Contracte — Testamente — Interessen-Berechnung — Münzen, Maaße und Gewichte 2c. 2c.

Complet in 5 Heften, in bequemen Taschenformat, jedes à 4 Sgr., complett 20 Sgr.

4995. **Christkatholischer Gottesdienst zu Friedeberg a. Q. am 2ten Weihnachtstage Vormittags 10 Uhr.**

5002. Aufforderung.

Das Schmiedemittel in Hirschberg hält den 5. Januar 1851 Nachmittags 2 Uhr Quartal, wozu sämmtliche betheiligte Meister eingeladen werden bei **Hallmann.**

5006. **Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf die — im Betreff der, dem Herrn Cantor Hoppe und dem, an der hiesigen evangelischen Gnadenkirche zum Kreuze Christi fungirenden, Chorpersonale observanzmäßig zustehenden, Befugniß: bei den evangelischen Gemeindegliedern einen Neujahrsumgang zu halten — unterm 16. December 1844 von uns erlassene, öffentliche Bekanntmachung benachrichtigen wir hiermit diese werthen Gemeindeglieder, daß die, von uns getroffene, Einrichtung

nach welcher dieser Umgang bereits an dem oder vor dem ersten Weihnachtsfeiertage beginnen und, wo möglich, am Neujahrstage beendigt sein soll,

die ersprießlichsten Folgen gehabt hat, indem dadurch fast alle Versäumnisse der Lehrstunden seitens der, als Choristen betheiligten, Schüler des Gymnasii vermieden worden sind.

Demnach wird der genannte Umgang in diesem Jahre am Montage vor Weihnachten, den 23sten d. M. beginnen.

Indem wir dies sämmtlichen Mitgliedern unserer werthen Gemeinde hierdurch bekannt machen, ersuchen wir Dieselben zugleich: das, auf diesen Neujahrsumgang angewiesene, Chorpersonale freundlichst aufzunehmen und zu bedenken.

Hirschberg, den 10. December 1850.

Das evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.

Haelschner. Nesener. Diettrich. Troll. Fischer. Tielsch. Müller. Vogt.

4962. **Frauen-Verein.**

Der Vorstand des Frauen-Vereins benachrichtiget alle geehrten Mitglieder und Wohlthäter desselben, daß die Weihnachseinbescherung Sonntag den 22sten d. M. um 5 Uhr Abends im Saale zu Neu-Warschau stattfinden wird. Von früh 10 Uhr an werden die Geschenke zur Ansicht ausgelegt sein, und ersuchen wir die freundlichen Spender und alle welche sich für den Verein interessiren, sich von der Anwendung der Gaben überzeugen zu wollen.

Zugleich sprechen wir den innigsten Dank aus für die uns zu diesem Zwecke so reichlich zugegangenen Geschenke an Geld und Gegenständen aller Art, wodurch wir in den Stand gesetzt worden sind für 10 arme Kinder die nöthigsten Kleidungsstücke anfertigen zu können. Eine spezielle Aufführung der Geschenke wird im nächsten Jahresberichte des Frauen-Vereins enthalten sein.

Geben ist seliger denn Nehmen, diese Wahrheit wird Jedes bestätigt finden besonders bei dem Anblicke freudestrahlender armer Kinder, welchen ohne Anderer Zuthun am Weihnachtsabend eine derartige Freude nicht erblühen würde.

Hirschberg den 13. December 1850.

4643. **Eine ergebene Bitte!**

Beim herannahenden Weihnachts-Feste erlaubt sich der Unterzeichnete, im Namen der Armenhaus-Bewohner, deren 75 sind, worunter 27 Kinder, die ergebenste Bitte an die edlen Gönner und Freunde dieser Anstalt, ihr schätzbares Wohlwollen auch dieses Jahr wieder diesen Armen zuwenden zu wollen. Die etatmäßige Bestimmung gestattet dafür keine Ausgaben; möge mich daher die christliche Liebe edler Herzen in den Stand setzen, diesen meinen Pflegebefohlenen eine Freude bereiten zu können. Der himmlische Vergelter wird gewiß durch jenen Segen, welcher auf allen Handlungen christlicher Liebe ruht, auch ihnen lohnen. Auch die kleinste Spende nimmt dankbar an mit der Versicherung gewissenhafter Verwendung **Scholtz,**

p. t. Administrator des Armenhauses.

Hirschberg, im November 1850.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4493. Wir machen hiermit bekannt, daß von uns mit dem 1. Januar 1851 ein Kapital von 4,000 rtlr. zu 5 % gegen sichere Hypothek zu vergeben ist. Der Stadthauptkassen-Rendant Herr Wiegandt ertheilt darüber nähere Auskunft, bei welchem sich Jeder zu melden hat, welcher ein solches Kapital sucht und die erforderliche Sicherheit nachweisen kann. Hirschberg den 1. November 1850.

Der Magistrat.

4970. **Aufforderung.**

In der Chirurgus Wagenknechtschen Nachlaß-Sache fordern wir hiermit wiederholt zur Bezahlung der Rechnungen für ärztliche Behandlung auf. Da gegen die Schuldner, welche bis Ablauf dieses Jahres nicht gezahlt haben, geklagt werden muß.

Friedeberg a. Q., den 4. December 1850.

Königl. Kreisgerichts-Kommission.

4981. **Subhastations-Patent.**

Die sub Nr. 10. zu Hohwaldau Kreis Hirschberg belegene, auf 410 Rthlr. abgeschätzte Pohl'sche Gärtnerstelle, wozu ungefähr sieben Morgen, 130 Quadratruthen Acker-, Garten- und Hutungsland gehören, wird

Freitag, den 14 März 1851 Vormittags 11 Uhr

im Gerichts-Locale zu Schmiedeberg, woselbst Taxe und Hypothekenschein einzusehen, nothwendig subhastirt werden.

Die Kreis-Gerichts-Kommission zu Schmiedeberg. **Härtel.**

4969. **Nothwendiger Verkauf.**

Zur Subhastation des dem Joseph Tietz gehörigen, zu Langwasser, Löwenberger Kreises belegenen, auf 1814 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Bauergutes Nr. 188. steht ein Bietungstermin auf

den 3. April 1851 Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Partheienzimmer an.

Taxe und neuester Hypothekenschein sind in hiesiger Registratur einzusehen.

Liebenthal, den 28. November.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission I.

Schmidt.

4605. **Subhastations-Patent.**

Die sub Nro. 66 zu Brückenberg (Kreis Hirschberg) belegene Gottwaldsche Mühlen-Besitzung, wozu vier Morgen Wiesenland gehören, gerichtlich auf 2,382 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzt, wird

den 14. Februar 1851, Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtslokale zu Schmiedeberg, woselbst Taxe und Hypothekenschein einzusehen, nothwendig subhastirt werden.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

4252. **Nothwendiger Verkauf.**
Die 2 Acker-Parzellen No. 167 zu Rudelstadt, abgeschätzt auf 820 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 6. Februar 1851, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 17. Oktober 1850.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auktionen.

5020. **Holz-Auction.**
In dem Rohrlacher Reviere Forstort Hummelberg sollen Montag den 23. d. Mts. an Ort und Stelle 92¾ Schock hartes Stangenreisig, von früh 9 Uhr ab, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Sonstige Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht.

4964. **Auction.**
Montag den 23. Decbr. d. J. von früh 9 Uhr ab werde ich in dem Hause des Gerbermeister Güttler hieselbst den Nachlaß des Pensionair Franz Suckel hieselbst, bestehend in Uhren, Möbel, Kleider und Wäsche, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.
Bolkenhayn, den 12. December 1850.
Im Auftrage der Königlichen Kreis-Gerichts-Deputation.
Postpischil, Actuar.

Zu verpachten.

4963. Der auf dem Burgplan sub Nr. 8 zu Schweidnitz belegene Gasthof „zum Fürsten Blücher," mit 11 Stuben und Stallung für 16—20 Pferde, steht vom 1. Jan. k. J. ab zu verpachten. Cautionsfähige Pächter haben sich wegen der nähern Pachtbedingungen an den Haus-Administrator Herrn Seidel, Hohstraße Nr. 191, zu wenden.

Brau-, Brennerei- und Gastwirthschafts-Verpachtung.

4973. Der rühmlichst bekannte, stark besuchte, an der sehr verkehrreichen Chaussee und Steinkohlen-Straße in Adelsbach (Kreis Waldenburg), ½ Stunde vom Badeort Salzbrunn, 1 Meile von Freiburg und Waldenburg gelegene, vor 2 Jahren größtentheils neu und elegant erbaute, mit einem Saale und räumlichen Zimmern versehene Gasthof soll mit der dazu gehörigen großen Brauerei, der Brennerei und sonstigen Zubehörungen nebst bedeutendem Betriebs-Inventarium von Johanni 1851 an auf 3 oder 6 Jahre anderweitig verpachtet werden.
Qualifizirte Pachtlustige können bei dem Unterzeichneten die Pachtbedingungen einsehen, und des Contrakts-Abschlusses gewärtig sein. Lamprecht.
Wirthschafts-Amt Adelsbach, den 14. Decbr. 1850.

Danksagungen.

4971. Dem Wohllöblichen Magistrat der Stadt Landeshut spreche ich sehr gern einen Dank der Betheiligten hiermit öffentlich aus, für die Zusendung der wollenen Strümpfe für die bedürftigsten Landwehr-Männer aus der Stadt Landeshut. Die Vertheilung ist streng ihrer Bestimmung nach erfolgt und die freundliche Zusage eine zweite Sendung bald folgen zu lassen, wurde freudig vernommen.
Glogau, den 11. Dezbr. 1850.
Otto Freiherr v. Zedlitz,
Obristlieutenant und stellvertretender Landwehr-Brigade-Commandeur.

4987. (Verspätet.)
Da unter den jetzigen Zeitverhältnissen so manches unwillkührlich in den Hintergrund gestellt worden ist, so war dieses auch der Fall bei unterzeichnetem Vorstande des Militär-Vereins.
Wir fühlen uns gedrungen, (ob zwar spät) unserm Hauptmann des Militär-Vereins, dem Ritterguts-Besitzer der vereinten Leiper Güter, Herrn Lieutenant Friedrich Kramsta, den wärmsten und innigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen für die liebevolle Theilnahme an unserm Feste und für die großen Opfer zur Bestreitung der aufgelaufenen Kosten bei demselben.
Da auch Ihn — wie auch mehrere Mitglieder des Vereins der Ruf Sr. Majestät des Königs unter die Fahnen rief, so wünschen und bitten wir Gott, daß er ihm, wie auch allen Kameraden Gesundheit, und überhaupt bei vorkommender Gefahr „Muth und Entschlossenheit" schenken möge. —
Eingedenk der wichtigen Worte, welche der Herr Pastor Munski uns an das Herz legte — „Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke," denn jetzt heißt es doppelt stark zu sein — die Seinen zu verlassen und der verhängnißvollen Zeit mit Muth entgegen zu gehen.
Auch können wir nicht verfehlen, dem Herrn Rentmeister Ueberschaar für sein thätiges Mitwirken und für die liebevolle Theilnahme bei allen Vereins-Angelegenheiten unsern herzlichsten und innigsten Dank öffentlich auszusprechen. Eben so sagen wir den Herren Offizieren, welche uns mit ihrer Gegenwart beehrten, so wie allen fremden anwesenden Kameraden unsern verbindlichsten Dank.
Leipe, den 14. Dezbr. 1850.
Der Vorstand des Vereins.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zur Geldeinhebung der zum Termine Weihnachten fälligen Schles. Pfandbrief-Zinsen-Coupons, so wie zur Besorgung neuer Zins-Coupons zu Pfandbriefen Littera B und zu Staatsschuldscheinen empfiehlt sich auch dieses Mal wieder J. E. Baumert.
4957. Kürschnerlaube No. 11 in Hirschberg.

4968. Um vielseitigen Anfragen zu begegnen, zeige ich allen Freunden der **Homöopathie** hiermit ergebenst an, daß ich nach den Grundsätzen dieser Heil-Lehre practicire, und daß mir, mittelst Ministerial-Verfügung, die Berechtigung ertheilt worden ist, meinen Kranken die Arzneien selbst zu verabreichen.
Lauban, den 6. Dezember 1850.
Dr. Leder,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

5012. Wie es verlautet, hat der Cantor Gorldt in Lomnitz ein dasiges Gemeinde-Mitglied, welches 3 Kinder zu ihm in die Schule schickt, wegen 3 Sgr. sage drei Silbergroschen Schulgeldrest am 10. dieses Mts. executiren lassen. Wenn die Gläubiger des genannten Herrn eben so verfahren wollten, so müßte die Gemeinde Lomnitz noch ein Stübchen an die evangelische Schule für den Executor anbauen lassen, damit selbiger immer gleich bei der Hand wäre. Zuletzt mag der Cantor Gorldt die 3 Verse 25. 26. 27. des 39 Cap. im Buch Sirach beherzigen. Ein Lomnitzer.

4972.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preußisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Büreau wird auf desfallsige, bis spätestens den 31. Januar 1851 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, im December 1850.

Commissions - Büreau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck

empfiehlt sich zur Uebernahme
1) von Versicherungen auf Summen, welche gezahlt werden nach dem Tode der Versicherten,
2) Versicherungen auf Summen, welche gezahlt werden, wenn die versicherte Person ein bestimmtes Alter erreicht hat, und
3) Leibrenten, Wittwengehalte und Pensionen.

4991. Agent für Hirschberg: **der Buchhändler M. Rosenthal.**

4966. Zur Besorgung der Zins-Coupons Ser. IV. zu Schlesischen Pfandbriefen Lit. B., deren Ausreichung mit dem 2. Januar f. beginnt, empfiehlt sich

Abraham Schlesinger
in Hirschberg.

5013. **Lichtbild-Portraits.**

Bestellungen auf Lichtbilder bitte ich in dem Troplowitzschen, ehemals Schnädelbachschen Garten, oder in meiner Wohnung, Priestergasse, im Kämmrer Anderschen Hause, abgeben zu wollen.

M. Ackermann, Daguerreotypist.

4989. **Bescheidene Anfrage!**

„Wie kommt es, daß der noch im 1sten Aufgebot der 5ten Pionierabtheilung befindliche Bürger Jauer's, Zimmermeister Taschenberg, sich von der Einberufung resp. Gestellung unter die Waffen entzogen hat? liegen etwa Sanitäts-Gründe vor? Reklamationen wurden doch nicht angenommen. Mehrere Landwehr-Pioniere."

4996. **Abbitte.**

Ich Unterschriebener habe mich in zwei nach einander folgenden Gemeindeversammlungen gegen die hiesigen Ortsgerichte sowohl, wie auch gegen andere Gemeinde-Mitglieder ungebührlich betragen, und bitte die löblichen Gerichte, wie jeden andern Beleidigten hiermit um Verzeihung.

Alt-Gebhardsdorf im Decbr. 1850.

G. Bergmann.

Verkaufs-Anzeigen.

4990. **Zu verkaufen.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen meinen zu Nieder-Würgsdorf bei Bolkenhain gelegenen Kretscham, mit Ackerland und einer eingerichteten Brennerei, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer selbst zu erfahren. W. Härtel.

4951. Eine zu Schmiedeberg sehr vortheilhaft gelegene Knochenmühle steht wegen Todesfall des Besitzers sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist Nr. 376 daselbst im Comtoir zu erfragen.

4711. **Haus-Verkauf.**

Das zu Herischdorf Nr. 155 belegene Haus nebst Obst- und Grasegarten steht aus freier Hand zu verkaufen. Hierzu ist ein Verkaufs-Termin auf den 18. Decbr., als Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung des Unterzeichneten festgestellt; auch kann, wenn sich ein annehmbarer Käufer findet, vor dem Bietungs-Termin, an jedem Tage, der Kauf abgeschlossen werden.

Warmbrunn, den 25. November 1850.

Friedr. John in der Stadt Wien.

4761. ☛ Feine, schwarze und illuminirte **Bilderbogen, Krippelbilder, Theater-Dekorationen** nebst **Coulissen, Setzstücken, Theaterfiguren**, so wie fertige **Kindertheater** empfiehlt in großer Auswahl Waldow in Hirschberg.

4988. Zwei Ellen breite **Fußdecken** von geschnittenen Streifen werden bald verfertigt beim

Glaser Kühn in Jauer,
kleine Kirchgasse Nr. 84.

4994. **Avertissement.**

Einem geehrten auswärtigen Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein

Mode-Waarenlager

zum bevorstehenden Weihnachtsmarkt sowohl in den feinsten Herrn- als auch Damen-Artikeln auf das Reichhaltigste assortirt, und um zu räumen, werden sämmtliche Artikel ohne Ausnahme auf das Preiswürdigste empfohlen.

Goldberg den 12. Dezember 1850.

Wilh. Schaefer am Niederringe.

5011. Im Gute Nr. 10 zu Herischdorf ist **Wiesenheu** und **Brachfutter**, so wie **Linsen**, à Metze 4 Sgr., zu verkaufen. Schulz.

5004. **Dauermehl**
in allen Sorten verkauft zu zeitgemäßen Preisen
Agnes Spehr. Gerichtsgasse.

4998. **Wasserkünste**
mit Fontainen, Gondeln, Fischen und Magneten empfiehlt billigst **A. Scholtz,**
Hirschberg. innere Schildauerstraße Nr. 70.

4974. 100 Stück 2 bis 5jährige Mutterschafe, sämmtlich zur Zucht tauglich, stehen auf unterzeichnetem Dominium zum Verkauf, und sind nach der Schur abzulassen. Die Heerde ist sehr wollreich und frei von jeder erblichen Krankheit.
Klein-Wandriß, bei Wahlstatt, den 12. Dezbr. 1850.
Gottschling, Rittergutsbesitzer.

Schrittschuhe für Damen und Herren,
Bilderbogen, schwarz u. colorirt, als Theater-Figuren und Coulissen, Thiere, Militair und andere Sachen (zum Wiederverkauf zu sehr billigen Preisen,)
Schreibebücherumschläge empfiehlt
4977. **Carl. Klein.**

4921. **Hugo Frommann's**
Kunst- u. Papier-Handlung in Schweidnitz
empfiehlt:
Nützliche und billige Weihnachts-Geschenke.

Ein Packet in buntem Umschlag, enthaltend: 12 bunte Schreibhefte mit 3 Bogen gut Canzlei-Papier, 12 Schieferstifte, 12 Bleistifte, 12 Stahlfedern, einen Federhalter und ein Lineal, für **10 Sgr.**
Eine fein gold-broncirte Papiertasche, enthaltend: 12 Bogen feines buntes mit Blumen gepreßtes, 12 Bogen weißes mit Blumen gepreßtes, 5 mit Blumen fein gemaltes und 5 sauber gepreßtes Billet-Papier, so wie ein Päckchen Couverts und ein Etui Devisen-Oblaten, für **10 Sgr.**
Eine ebensolche Papiertasche, enthaltend: 12 Bogen weißes mit Blumen gepreßtes, 12 Bogen buntes mit Blumen gepreßtes und 2 sauber gepreßtes Billet-Papier, für **5 Sgr.**

Diese Gegenstände sind ferner zu haben bei
Herrn C. Schubert in Bolkenhain.
= A. Hoffmann = Striegau.
= H. Hiersemenzel = Jauer.
= E. Philipp = Frankenstein.
= E. Rudolph = Landeshut.
= A. Rössel = Waldenburg.
= H. Scholz = Hohenfriedeberg.
= A. Waldow = Hirschberg.

4992. **Apollo- u. Stearin-Kerzen**
empfiehlt **H. Bruck.**

5023. Teltower Rüben,
Elbinger Neunaugen,
Schweizer Käse,
Braunschweiger Cervelat-Wurst,
Frische Brabanter Sardellen,
Frischen Astrachan. Caviar
empfiehlt billigst **Julius Gottwald.**

4979. **Neujahrskarten**
empfiehlt **Carl Klein.**

4999. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sein aufs beste assortirte, sich zu Weihnachts-Geschenken eignende
Galanterie-, Posamentier- und Spielwaaren-Lager
zur gütigen Beachtung **A. Scholtz.**
innere Schildauerstraße Nr 70.
Alle Arten Stickereien, Tragbänder, Mützen, Bandagen, Cravatten, Handschuhe und alle andere in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden stets auf das feinste und geschmackvollste angefertigt. —

4993. Regenschirme, in Seide und Baumwolle, Gummi-Schuhe empfiehlt
Hirschberg. **H. Bruck.**

Wiederholten Nachfragen zu genügen werde ich nun immer
4929. **Preßhefen**
vorräthig haben.
Friedeberg, im Dezember 1850. Carganico.

Societäts-Dauermehl-Mühle in Warmbrunn.
4938.
Zu dem bevorstehenden Feste offeriren wir zur gütigen Beachtung und zu den allerbilligsten, zeitgemäßen Preisen, von bester Qualité
ff. Weizen-Mehl No. I.
f. = = No. II.
= = No. III.
ff. Roggen- = No. I.
= = No. II.
= = No. III.
= = No. IV.
Warmbrunn, den 12. Dezember 1850.
Die Administration.

4944. **Festgabe**

für fleißige Kinder. 12 Schreibhefte in buntem Umschlag mit 3 Bogen feinem Kanzlei-Papier, 12 gute Bleistifte, 12 Stahlfedern, 12 Schieferstifte, nebst einem Federhalter und einem Lineal für 12 Sgr., nur zu haben in

Waldow's Buchhandlung.

5015. Um mein Schuhlager zu räumen, verkaufe ich zu billigern aber festen Preisen: warme und kaltgefutterte Zeug-Klappenstiefeln und niedrige dgl. in Tuch und Leder, Negligéschuhe, türkische, abgepaßte, und in Wollgurt, auch starke Arbeit für Landleute.

Müller, Schuhmacher-Meister, dunkle Burggasse.

Hirschberg im Dezember 1850.

5018. Ein fast noch neuer, sehr wenig gebrauchter Blech-Ofen ist zu verkaufen Gerichtsgasse Nr. 188.

4965. Beste neue Rosinen, feinsten weißen und braunen Rum, ächte Düsseldorfer Punsch-Essenz, Elbinger Neunaugen à 1¼ Sgr., Schweizer Käse, Sardellen und Capern empfiehlt zu den billigsten Preisen

Julius Lachnit.

Stearin- u. Margarin-Lichte

empfiehlt zu den billigsten Preisen

4978. **Carl Klein.**

5001. Große Rosinen, fein und ord. Raffinad, feiner weißer und gelber Farin, Carol. und Bengal. Reis, sowie alle anderen Artikel empfiehlt billigst

Hirschberg, den 16. Dezember 1850. J. Mattern.

5014. „Beuteltuch“ für Mühlen ist wieder vorräthig bei S. Vallentin sen.

Hirschberg. Kreis-Gerichts- und Garnlauben-Ecke.

5000. Alle Arten gußeiserne Waaren, als emaill. und rohe Bauch- und Plattentöpfe, emaill. Bratpfannen, Tiegel, mit und ohne Füße, Casserole, Ofentöpfe, Pferdekrippen und Raufen, Mörser, Gewichte und Falzplatten, so wie verzinntes Weiß- und Schwarzblech, Goslaer Blei- und Eisendrath, in engen und weiten Ringen, empfehle ich zu geneigter Abnahme billigst; Wiederverkäufern gewähre ich jedoch auf emaill. Geschirr einen angemessenen Rabatt.

Hirschberg, den 16. Dezember 1850. J. Mattern.

5024. Der Ausverkauf zurückgesetzter Waaren, welche ihrer Billigkeit halber sich besonders für Weihnachtseinkäufe eignen, wird bis zum 24. d. M. fortgesetzt bei

Hirschberg. **Herrmann Rosenthal.**

Innere Schildauer Straße.

5005. Dresdner Preßhefe offerirt zum Fest A. Spehr.

Zu Weihnachts-Geschenken eignen sich:

Ananas-Pomade feinste in Pots à 20 sgr.
Aechte Löwen-Pomade um Schnurr- und Backenbärte herauszutreiben. Pr. 15 sgr.
Rindermark-Pomade in kräftiger Eigenschaft in Pots à 7½ sgr.
Aechtes Schweizer-Kräuteröl in halben und ganzen Flacons, 36 sgr. und 20 sgr.
Aechtes Klettenwurzelöl, kräftiges Harwuchsmittel in Flacons à 7½ sgr.
Macassar Oel in schöner Güte in Flacons à 6 sgr.
Pariser Zahnperlen, um Kindern das Zahnen zu erleichtern, in Etuis à 1 rtlr.
Praktischer Zahnkitt, zur Anwendung für schadhafte Zähne, in Etuis à 7½ sgr.
Königs-Räucherpulver in Flacons à 2½ und 5 sgr.
Rheumatismus-Ketten, überaus kräftig wirkende à 15 sgr.
Bimstein-Seife zum gewöhnlichen Gebrauch à 2 sgr.
Mandel-Seife, aromatische, von schönem Geruch, in St., 5 sgr.
Cocos-Seife, parfümirte in Stücken à 1½ sgr.
Ungarischer Bartwachs in blond, braun und schwarz à 2½ sgr.
Dentifrice universel, Mittel gegen Zahnschmerzen, à 10 sgr.
Bachstein'sche Augenessenz zur Stärkung der Sehkraft à 15 sgr.

4982. Carl Wilh. George, Markt Nr. 18.

Preßhefe zum Fabrikpreise

4976. empfiehlt **S. Niclas.**

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE.

4019. Die ihrer anerkannt vortrefflichen Eigenschaften wegen so beliebte

Dr. Borchardt'sche aromatisch-medicinische Kräuterseife,

(aus frischen Kräutern vom Jahre 1850 erzeugt)

ist für Schweidnitz nur allein vorräthig bei Herrn Adolph Greiffenberg, sowie in Bunzlau: C. Baumann, Glatz: C. Rutsch, Goldberg: Gustav Pollack, Görlitz: H. F. Lubisch, Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann, Gr. Glogau: Brethschneider & Comp., Haynau: A. E. Fischer, Hirschberg: Joh. Gottfr. Diettrich's Wwe., Jauer: H. W. Schubert, Landeshut: Carl Hayn, Liegnitz: F. Tilgner, Löwenberg: J. C. H. Eschrich, Lüben: M. C. Thies, Neumarkt: F. B. Nicolaus, Reichenbach: G. F. Kellner, Sagan: Rudolph Balcke, Sprottau: T. G. Nümpler, Steinau: Ferd. Warmuth, Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn.

5006. **Wagen-Laternen-, Stearin- und Talg-Lichte** empfiehlt **A. Spehr.**

5009. Pferde-Verkauf.

2 Wagen-, auch Acker-Pferde, Rappen und Braune, 6 und 8 Jahre alt; desgleichen eine neumelke und eine hochtragende Kuh, sind sofort zu verkaufen auf dem Gute Nr. 2 in Herischdorf.

5016. Waaren-Offerte.

Das Commisions-Specerei-Geschäft von **Th. Hiersemenzel** in Hirschberg empfiehlt zum bevorstehenden Feste alle in das Specerei-, Cigarren- und Tabacks-Fach fallenden Artikel, in bester Güte und möglichst villigster Preisstellung, zu gütiger Abnahme.

4984. 80 bis 90 Schock

Roggen-, Weizen-, Gerst-, Hafer- und Erbsen-Stroh sind zu verkaufen.
Jauer. Liegnitzer Vorstadt, Nr. 117.

Zu vermiethen.

5010. Eine Hinterstube nebst Zubehör ist bald zu vermiethen in Nr. 517 beim Zirkelschmied **Pusch** senior.

4967. Gesuch.

Eine möblirte Wohnung, bestehend aus einem Zimmer und Schlafkabinet, für einen einzelnen Herrn, wo möglich mit Beköstigung und Heizung, wird gesucht.

Adresse wolle man mit Bestimmung der monatlichen Miethe im Gasthofe zu den 3 Bergen bei Herrn **Hoppe** gefälligst abgeben.

Personen finden Unterkommen.

5003. **Der Hilfslehrer-Posten zu Petersdorf am Kynast ist neu zu besetzen. Betreffende Meldungen beim P. Steudner.**

Personen suchen Unterkommen.

4985. Ein noch in Condition befindlicher, mit sehr empfehlenden Zeugnissen versehener Mühlen-Werkführer, welcher als Mühlenbauer gearbeitet und mehrere Jahre als Werkführer einer großen Mühle vorgestanden hat, sucht zu Ostern k. Jahres eine anderweitige Anstellung und erbittet sich desfallsige nähere Mittheilungen über sein Engagement bis zum 24. d. M. unter Adresse von Herrn Handelsmann **Trogisch** in Liegnitz, im Laden vor der Jesuiter Apotheke.

Lehrlings-Gesuch.

4975. **Ein junger Mann von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, findet baldigst ein Unterkommen in der Weinhandlung Hirschberg. Carl Gruner.**

Gefunden.

5019. Ein schwarzer Vorstehhund hat sich zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann selben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten bei mir abholen.
Schönau, den 15. Dezbr. 1850. **G. Meschter,**
im schwarzen Adler.

4983. Gestohlen.

Es ist mir am 11ten d. Mts. ein weiß und dunkelbraun gefleckter Wachtelhund, von mittler Größe, mit braunem Kopf und weißen Füßen, und auf den Namen **Mylord** hörend, vor meiner Thür gestohlen worden. Wer mir diesen Hund zurückbringt, erhält 3 Thaler Belohnung.
Löwenberg, den 13. Dezember 1850.
R. Fiebig, Gold- und Silber-Arbeiter.

Geld-Verkehr.

5007. **Ein Capital von 800 Rthlr.** wird zur 1. Hypothek auf eine Freigärtner-Stelle bei Hirschberg mit 10 Scheffel (circa 700 Rthlr werth) gesucht.
Näheres sagt die Expedition des Boten.

Einladung.

5022. Donnerstag den 19. d. M. Wurstpicknick bei **Scholz** in der Zapfen-Gasse.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 14. December 1850.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	141 1/3
Hamburg in Banco, à vista	—	150 5/6
dito dito 2 Mon.	—	149 7/8
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	6. 18 2/3
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96 1/2	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - -	109 2/3	—
Polnisch Courant - - - -	94 3/4	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	80 7/12	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	83 3/4	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	100 1/2	—
dito dito dito 3 1/2 p. C.	90 3/4	—
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p. C.	94 3/4	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p. C.	103 1/4	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	—	—
Disconto - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 14. December 1850.

Actie	Cours	Actie	Cours
Oberschl. Lit. A. - - - - - - -	110 1/3 Br.	Köln-Mindener - - - - -	—
„ „ B. - - - - - - -	—	Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	81 1/4 Br.
„ „ Priorit. - - - - -	—	Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	72 1/4 Br.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	64 2/3 Br.
„ „ Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	33 1/4 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 14. Dezember 1850.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	26	—	1	21	—	1	10	—	1	—	—	—	25	—
Mittler	1	24	—	1	19	—	1	8	—	—	28	—	—	24	—
Niedriger	1	22	—	1	17	—	1	6	—	—	26	—	—	23	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.